

# Die vierbeinigen Jungbrunnen



Die 68-jährige MS-kranke Erika Komart (o. Mitte) hatte eigentlich schon mit dem Leben abgeschlossen. Als Glücksfall für sie erwies sich, dass sie in ein ganz besonderes Seniorenheim kam.

Seit einem Vierteljahr ist Mucky ihr treuer Begleiter, der ihr auf jedem Meter folgt, den die Seniorin in ihrem Rollstuhl zurücklegt. Ein mittlerweile unzertrennliches Paar sind die alte Dame und der 12-jährige Mischlingshund im Seniorenheim Bertoldsheim bei Neuburg an der Donau geworden.

Als einer der Pioniere unter den Senioren- und Pflegeheimen hat sich diese Einrichtung bereits vor Jahren auf das „Experiment“ der integrierten Mensch-Tier-Beziehung eingelassen. Mit großem Erfolg, wie Heimleiterin Brigitte Leptich, selbst aktive Tierschützerin, erzählt.

„Bei uns starren die alten Menschen nicht in den Gemeinschaftsräumen oder im Garten vor sich hin – sie kommunizieren miteinander“, berichtet die innovationsfreudige Pflege-Chefin. „Plötzlich haben unsere Bewohner wieder eine Aufgabe, eine Verantwortung, ein Lebensziel und Lebensinhalt“. Das kann auch Karin Reuter (70, o. re.) bestätigen, die hier in diesem Seniorenheim zur „Mutter“ von zwei Katzen wurde. Oder auch Marianne Ritter (72, o. li.). Sie hat ihren geliebten „Haustiger“ mit aufs Altenteil genommen.

Begonnen hatte alles mit einer alten Dame, die nach langem Krankenhausaufenthalt zu ihr kam. Doch sollte sie sich von ihrem Zwergpudel trennen? Heimleiterin Brigitte Leptich entschied: Der



*Oma allein im Heim? Zunehmend beweisen Senioren- und Pflegeheime, dass dies nicht mehr der Alltag sein muss in solchen Einrichtungen, die eigentlich den „Lebensabend“ erlebenswert gestalten sollen.*

Pudel kommt mit. Als es der alten Dame schlechter ging, kümmerten sich Mitbewohner immer öfter um den kleinen Hund – und übernahmen ihn, als die Besitzerin starb.

Anfängliche Skepsis von Behörden, Mitarbeitern und Angehörigen ist gewichen. Neben zahlreichen Hunden und Katzen gehören inzwischen auch Ziegen zu den „Heimbewohnern“. Und die zweibeinigen Bewohner halten sich nicht selten durch Spaziergänge mit den Tieren fit. Inzwischen häufen sich hier – gerade wegen der Tierfreundlichkeit – die Anfragen nach Heimplätzen. Brigitte Leptich kann ihr Konzept anderen Einrichtungen nur wärmstens empfehlen. Der Weg ins Seniorenheim muss also keineswegs ein Weg in die Vereinsamung sein ([www.seniorenpflegebertoldsheim.de/tl](http://www.seniorenpflegebertoldsheim.de/tl))

Wie wichtig Tiere für Menschen sein können, zeigt ein Blick auf die Internetseite des Vereins „Tiere helfen Menschen e. V.“ ([www.thmev.de](http://www.thmev.de)). Tiere sind Kommunikationspartner und sorgen vielfach überhaupt erst dafür, dass eine Kommunikation zwischen Menschen stattfindet (s. Seniorenheim Bertoldsheim). Außerdem kann der Kontakt zu und mit Tieren

*Tiere können dazu beitragen, dass Körper und Geist langsamer altern.*



medizinisch und psychologisch eine therapeutische Wirkung haben.

Dennoch sollte sich nun nicht jeder ältere Mensch sofort ein Tier zulegen. Zunächst muss jeder sich im Klaren werden, welches Tier am besten zu ihm passt und welches Tier in der Wohnung erlaubt ist. Fällt die Wahl auf einen Hund, muss es nicht immer ein Welpe sein, der viele Erziehungsaufgaben und noch mehr zusätzliche Hausarbeit, gerade in den ersten Lebensmonaten, mit sich bringt. Oft ist ein älterer Hund, der bereits sozialisiert und erzogen ist und nicht mehr so viel herumtoben will, die bessere Wahl. Alternativ freuen sich natürlich auch Tierhilfen und Tierheime über jeden Senior, der einfach nur zum Gassigehen kommt.



*Ein Tier kann gerade älteren Menschen neue Lebenskraft geben.*